

31 Einunddreißig

Das Magazin für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache

Ausgabe 44
Februar 2024

Einunddreißig

ist ein Online-Magazin, das die Entwicklung des deutschsprachigen Tanka und verwandter Formen fördern soll. Dazu erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November) eine Auswahl von Texten, die aus Autoreneinsendungen zusammengestellt wird. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Webseite erläutert.

Redaktion : Tony Böhle - Gründer und Herausgeber
Valeria Barouch
Birgit Heid

Webseite : <http://www.einunddreissig.net>
Tony Böhle

PDF Bearbeitung: Valeria Barouch

Titelillustration: Tony Böhle

44. Ausgabe, Februar 2024

Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Tony Böhle und den Autoren.

Die Weitergabe oder Vervielfältigung ist ohne ausdrückliche Erlaubnis des Herausgebers und der Autoren unzulässig.

Weitere Angaben s. Impressum

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL.....	5
Birgit Heid.....	5
TANKA.....	7
Tanka der Redaktionsmitglieder.....	7
TANKA-AUSWAHL.....	9
Valeria Barouch & Tony Böhle.....	9
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON MARIE- LUISE SCHULZE-FRENKING.....	14
Tony Böhle.....	14
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON WOLFGANG RÖDIG.....	16
Valeria Barouch.....	16
TANKA INTERNATIONAL.....	17
Teil XXX – Neal Whitman.....	17
Valeria Barouch.....	17
REZENSIONEN.....	20
Die Spur des Tanka schreibt sich fort - Ein neuer Gedicht- bank von Reiner Bonack.....	20
<i>Rüdiger Jung</i>	20
TANKA-BILDER.....	26
Freier Fall.....	26
Gabriele Hartmann.....	26

TANKA-PROSASTÜCKE.....	27
Hochdruckgebiet.....	27
Tony Böhle.....	27
TANKA-SEQUENZEN.....	28
Rotkehlchen.....	28
Martin Wolkner.....	28
BERICHTE.....	29
Fujisan Tanka Awards 2023.....	29
Tony Böhle.....	29
NÄCHSTE AUSGABE.....	31
IMPRESSUM.....	32

Birgit Heid

Karneval, Fasching, Fastnacht, oder wie die fünfte Jahreszeit in der jeweiligen Region genannt wird, liegt gerade hinter uns. Die spezifische Ausgelassenheit der letzten Tage und Wochen wird, ähnlich dem jeweiligen Kostüm, für die nächste Saison verstaubt. Was konnte man auf Umzügen oder Prunk- und Stunksitzungen für Verkleidungen bewundern! Und natürlich bot, wie jedes Jahr, die Politik ein reiches Feld.

Im nüchternen Zustand betrachtet, könnte man auf die Idee kommen, dass der Karneval überflüssig geworden sei, da es auch kaum noch eine einzuhaltende Fastenzeit gibt, auf die sich die saisonale Begeisterung bezieht. Wer fasten möchte, tut es hierzulande aus persönlichen, manchmal aus religiösen Gründen. Und wer unfreiwillig fastet, wird es bereits vor der Fastenzeit tun und muss nicht – wie früher – verderbliche Speisen verzehren. Weshalb also wird mit Feuereifer Saison für Saison die fünfte Jahreszeit begangen? Der Karneval hat mehrere Komponenten: die Hierarchieumkehr mit der Verspottung der "Obrigkeit", das Verkleiden bzw. der Identitätswandel und die Verabschiedung des Winters durch unheimliche Masken und Lärm. Bereits vor 5000 Jahren wurde dies alles in Mesopotamien gefeiert. Unsere heimischen Bräuche stammen aus der vorchristlichen Zeit. Man kann also davon ausgehen, dass in jeder Person einige Karnevals-Gene schlummern, die sich zu gegebener Zeit ausleben wollen, unabhängig von einer danach sich anbahnenden Fastenzeit.

Vielleicht gewinnt die Verkleidung auch gerade in der heutigen Zeit wieder an besonderer Bedeutung, weil wir angesichts der andauernden Verfügbarkeit innerhalb unserer Kommunikationsnetze endlich einmal abtauchen können, uns befreien von unseren Alltags- und

Hierarchiekorsetts, eine Rolle spielen, die im sonstigen Leben stets unterdrückt werden muss. Ist die Verkleidung womöglich in Wirklichkeit der Ausdruck der wahren Persönlichkeit? Die traditionelle Maskerade der schwäbisch-alemannischen Fastnacht lassen mich an die Wintervertreibung denken. Weil es heutzutage mit dem Winter nicht mehr gut bestellt ist, bekommen solche Masken möglicherweise den Rang einer Reminiszenz an diese ehemals furchterregende Jahreszeit. Darüber hinaus verkörpern sie in ihrem Aussehen ein wenig das Wilde oder Böse, das man einmal ungeniert zeigen kann. Ich finde, dass der Fasching mit seinen Bräuchen viel Symbolik birgt. In andere Rollen zu schlüpfen bringt Abwechslung in Beziehungen und eröffnet verborgene Schichten unseres Naturells. Der Gedanke der Hierarchieumkehr kann auch im Alltag daran erinnern, die Mitmenschlichkeit vor die Rangordnung zu stellen. Eine furchterregende Maske kann eine verborgene Autorität zum Ausdruck bringen. Die Geselligkeit schließlich, die sich im Karneval oft nur auf der Oberfläche bewegt, kann durch ihre Kurzlebigkeit die Begrenzung des Lebens widerspiegeln und daran erinnern, wie wertvoll unsere Lebenszeit ist. Schließlich und endlich bietet gerade die Fastnacht zahllose kreative Impulse, die sich wegen ihrer außergewöhnlichen Atmosphäre bestens in Tanka umsetzen lassen. Schade, dass die 5. Jahreszeit nun zu Ende ist. Frohe Fastenzeit! Bis nächstes Jahr als Zebra!

Eure Birgit

Tanka der Redaktionsmitglieder

Valeria Barouch

Der Kirschbaum leert sich
unter Vogelgezwitscher
so bleibt mir nur noch
was sie mir nicht streitig machen
die Süße deiner Lippen

Brütende Hitze
und soweit das Auge reicht
Stein- und Sandwüste
Labsal in seiner Brusttasche
das Foto eines Baumes

Tony Böhle

"Galaktoboureko"...
Welche Süße mir allein
schon durch das Wort
im Inseldialekt
der Kellnerin zuteilwird!

Eine Frau ist
am schönsten, wenn sie nichts trägt?
Bevorzugst du
einen Kirschbaum auch
ohne seine Blüten?

Birgit Heid

ich wünsche mir
einen glücklichen Traum
doch statt eines Lovers
stehen Pfleger neben mir ...
wie sich Gegensätze nähern

der Landesvater
ist als Bismarck verkleidet
ein Komödiant legt ihm
einen Hering auf den Tisch ...
einen Schwarmfisch

Tanka-Auswahl

Valeria Barouch & Tony Böhle

Stéfanie Bucifal

Schrebergartensiedlung
Rauch, ein verlassenes Vogelnest
im Schutz der Hecken
wirft ein Schatten
Fallobst ins Feuer

Pitt Buerken

er legt
die Zeitung aus der Hand,
ergreift die Schere
und geht hinaus,
die Trauben zu lesen

Frank Dietrich

ist das noch Winter
oder schon der Hauch
des Todes
der Wind greift nach mir
mit eisigen Fingern

zwischen Obszönitäten
auf der schmutzigen Wand
des Bahnhofsklos
ein Herz
durchbohrt von einem Pfeil

dieses Funkeln
von Mondlicht
im Schnee
ich gehe
auf Katzenpfoten

Gabriele Hartmann

obwohl ich den Blick
aus dem Küchenfenster kenne
schau ich schon wieder
hinaus – immerhin trägt die
Nachbarin einen neuen Hut

mein Misstrauen führt
vom Regen in die Traufe
sicherheitshalber
tausch ich die Übergangsjacke
gegen den Rettungsschirm

Deborah Karl-Brandt

Magnolienblüten
Frühlingsregen ergießt sich
auf weiße Blätter
das Gefühl der Zugehörigkeit
wenn man ein Kind ist

Silvia Kempen

das Licht schwindet
schon am frühen Nachmittag
kann ich spüren
wie in meiner Seele
ein Unwetter aufzieht

"ich hab dich so lieb"
flüstert meine Enkelin
mir ins Ohr
und wir tanzen durchs Haus
die Schmerzen vergessend

Horst Ludwig

Die Gedenksteine
im Waldfriedhof stehen nun
nackter als letztes
Mal. Die Namen – frostig zwar –
sind aber noch zu lesen.

Wolfgang Rödiger

Das zauberhafte Wesen
an meiner Seite
wird mich unhöflich nennen.
Schau' dem Magier am Tisch
ausschließlich auf die Finger.

Marie-Luise Schulze Frenking

Stille Nacht
einsame Nacht
allein
mit den guten Wünschen
für fröhliche Weihnachten

Winterspaziergang
durch lichten Birkenwald
auf einem kleinen
zugefrorenen Rinnsal
in das neue Jahr rutschen

den Jugendschwarm
unter Google-Bildern
entdecken
augenblicklich
Kribbeln im Bauch

Angelica Seithe

vielleicht suche ich
im Samt deiner Stimme
ein Lebendes
das mich berührt, sich mir
aufs Herz legt und schnurrt

der alte Baum
nach allen Seiten hin
entfaltet –
in seine einsame Vollkommenheit
schlägt der Blitz

Friedrich Winzer

zurück
aus dem sonnigen Süden
empfängt mich
zu Hause die Kälte
der Einsamkeit

stundenlang
sitzt ein Angler am Fluss
bis er voll ist
der Eimer
mit leeren Bierdosen

Nachthimmel
unendliche Weiten
Einstein
und die Grenzen
meines Denkens

Ein Kommentar zu einem Tanka von Marie-Luise Schulze-Frenking

Tony Böhle

Stille Nacht
einsame Nacht
allein
mit den guten Wünschen
für fröhliche Weihnachten

Wie haben Sie Ihr Weihnachtsfest verbracht? Ein Frage, die man vielleicht vor 50 Jahren noch absurd gefunden hätte. Denn wie sollte man Weihnachten denn sonst verbringen, als mit der Familie? Auch wenn heute Weihnachten im Kreis der Familie für die meisten noch die selbstverständliche Antwort bleibt, wird es keine Ausnahme mehr sein, auch andere Antworten zu erhalten. Einer Umfrage des ARD-Deutschlandtrends zufolge hat jeder zehnte Deutsche Angst, sich an den Feiertagen einsam zu fühlen. Besonders groß ist diese Angst bei jüngeren Menschen zwischen 18 und 34 (17%) sowie bei älteren Menschen ab 65 Jahren (10%). Das ist wohl das Ergebnis veränderter Lebenswirklichkeiten des Modells "Familie". Die Gesellschaft wird mobiler, Kinder ziehen in andere Städte oder Länder, Partnerschaften zerbrechen, Menschen bleiben kinderlos oder Familien zerstreuen sich. Es wundert auch nicht, dass gerade in dieser Zeit Ängste vor Einsamkeit besonders offen zu Tage treten, da Weihnachten in der gesellschaftlichen Wahrnehmung eine immer weitergehende Entleerung religiöser Inhalte erfährt und sich zu einem Fest der Familie entwickelt, die eben deren Abwesenheit besonders deutlich macht. Einige greifen da auf den Ersatz durch Freunde zurück, fliehen mit einem Urlaub über die Feiertage in andere Gefilde oder

lassen Weihnachten als die skurrile Erscheinung einer Gesellschaftshysterie emotional unbeteiligt an sich vorüber ziehen. Doch was ist mit denen, die all das nicht können oder möchten? Wie es in einem solchen Menschen aussehen kann, der unter Weihnachtseinsamkeit leidet, zeigt das obenstehende Tanka. Dessen Beginn "Stille Nacht" ist nicht nur der Anfang des wohl bekanntesten Weihnachtsliedes überhaupt, sondern auch eine Beschreibung der tatsächlichen Geräuschkulisse um das lyrische Ich. Keine Kinder, Eltern, Freunde oder andere menschliche Gesellschaft, die die Stille vertreiben könnten. Vielleicht nur die eigene Stimme des lyrischen Ichs, das beginnt, das genannte Lied für sich allein anzustimmen – vielleicht als Erinnerung oder Trost – und schon im zweiten Takt von der "heiligen Nacht" in die "einsame Nacht" kippt und verebbt. Was bleibt dem lyrischen Ich also noch, nun da es "alleine" ist? Die "guten Wünschen / für fröhliche Weihnachten", die zum Fest vermutlich in Form von Karten und Briefen im Kasten lagen. Ob sie wirklich ein Trost sind oder das schmerzliche Empfinden bitterer Ironie auslösen lässt sich wohl leicht herauslesen.

Ein Kommentar zu einem Tanka von Wolfgang Rödiger

Valeria Barouch

Das zauberhafte Wesen
an meiner Seite
wird mich unhöflich nennen.
Schau' dem Magier am Tisch
ausschließlich auf die Finger.

Vor langer Zeit, musste ich zum Jahresende für einen Verein ein Festessen organisieren. Mit dem Budget hatte ich zwei Möglichkeiten : ein vielsterniges Gourmetrestaurant oder weniger exklusive Tafelfreuden, dafür aber mit Unterhaltung. Ich engagierte also einen jungen Magier und hoffte, dass dieser die fehlenden Sterne in die Augen der Teilnehmer zaubern werde. Ich wurde nicht enttäuscht. Der junge Mann, der am Anfang seiner Laufbahn stand, war unglaublich talentiert und zog im Nu die Teilnehmer in seinen Bann.

Magie versetzt uns in einen Zustand kindlicher Bewunderung. Wir wissen natürlich, dass alles nur aus Geschicklichkeit, einer gewissen Ausstrahlung und Kreativität besteht. Zweifellos ist es vor allem die Geschicklichkeit, die wir bewundern, denn die meisten von uns sind sich bewusst, dass auch noch so fleißiges Üben uns höchstens für einen Kindergeburtstag qualifizieren könnte. Nicht jeder ist zum Magier geboren, aber beinahe jeder der nicht zaubern kann, lässt sich gerne verzaubern.

Offensichtlich ist dies auch beim Autor dieses Tankas der Fall. Seine Faszination scheint das gängige Maß zu übersteigen, denn er antizipiert Kritik für Unhöflichkeit. Obwohl er das zauberhafte Wesen am gleichen Tisch wahrnimmt, hat er zu gegebener Zeit nur noch Augen für die Hände des Künstlers, wohl in der Hoffnung Tricks zu entlarven.

Teil XXX – Neal Whitman

Valeria Barouch

Neal Whitman liest und schreibt Tanka seit 2011. Er ist Mitglied der *Tanka Society of America* und war Preisrichter für deren internationalen Sanford Goldstein Tanka Wettbewerb, sowie für den jährlichen Tanka Wettbewerb der British Haiku Society. Neal und seine Ehefrau Elaine leben in Pacific Grove auf der Monterey Halbinsel in Kalifornien. Auf dem Kaminsims ihres Heimes steht ein Marmeladenglas mit sieben vintage Teelöffeln, die sie daran erinnern sollen, jedem Wochentag etwas Süße beizumischen. Wenn sie vor die Haustüre treten und der Wind in ihre Richtung bläst, können sie auf ihren Lippen das Salz des Ozeans schmecken und das Bellen der Seehunde im Hafen hören. Von dort können Neal und Elaine nach Lovers Point wandern, um am Morgen den Sonnenaufgang über der Bucht von Monterey zu bewundern und am Abend am Strand von Asilomar den Sonnenuntergang. Wie schön, wenn ein Tag mit einem Tanka zu Ende geht, das Neal nach Hause gefolgt ist. Einige der folgenden Tanka sind solche Weggefährten.

New Year's Day brunch
sharing my first draft tanka
breaks the ice —
our guests make resolutions
to sharpen their pencils, too

Ribbons, Winter 2018

Neujahrsbrunch
mein erster Tankaentwurf
bricht das Eis —
unsere Gäste beschließen
auch ihre Bleistifte zu spitzen

Ribbons, Winter 2018

a steady breeze
and aspens newly leafed
murmur secrets —
the two of us stop talking
out of breath on the ascent

Ribbons, Spring/Summer 2018

eine stetige Brise
und neu belaubte Espen
flüstern Geheimnisse —
wir verstummen beide
atemlos beim Aufstieg

Ribbons, Frühling/Sommer 2018

his first words
I am so very happy!
always
our monk says meditation
is medicine for the mind

Kokako 28, 2018

seine ersten Worte
Ich bin so sehr glücklich!
jedesmal
sagt unser Mönch Meditation
ist Medizin für den Geist

Kokako 28, 2018

the oldest thing
I own is an overcoat ...
perhaps
it's time to downsize
because of shrinkage

Kokako 30, 2019

die älteste Sache
in meinem Besitz ist ein Mantel ...
vielleicht
ist es Zeit für etwas Kleineres
angesichts des Schrumpfens

Kokako 30, 2019

James Joyce tells us
the past is in the present —
we live with ghosts
of our own making, shades
of the living and the dead

Kokako 30, 2019

James Joyce sagt uns
das Gestern läuft im Heute ab —
wir leben mit Geistern
unseres eigenen Tuns, Schatten
der Lebenden und der Toten

Kokako 30, 2019

filtered light
moves through whispering pines —
Chekhov can see
the red glow of sunset
down the path and past our world

red lights, June 2019

gefiltertes Licht
huscht durch flüsternde Kiefern —
vom Sonnenuntergang
erblickt Chekhov den roten Schimmer
den Pfad hinab und jenseits der Welt

red lights, Juni 2019

wishful thinking
that long ago I would find
a touchstone —
today crossing a bridge
it was right beneath me

red lights, June 2019

vor langer Zeit
das Wunschdenken ich würde
einen Prüfstein finden —
heute war er genau unter mir
beim Überqueren einer Brücke

red lights, Juni 2019

gusting winds
at Point Pinos Lighthouse —
only hardy souls
venture out to visit ...
and maybe a child's ghost

Eucalypt 26, 2019

böige Winde
am Leuchtturm von Point Pinos —
nur abgehärtete Seelen
wagen einen Besuch ...
und vielleicht ein Kindergeist

Eucalypt 26, 2019

remembering
Fall of the Berlin Wall
30 years ago*
a mythical moment
Beethoven's Ode to Joy

Gusts, Fall/Winter 2019

ich erinnere mich
an den Fall der Berliner Mauer
vor 30 Jahren*
ein mythischer Moment
Beethovens Ode an die Freude

Gusts, Herbst/Winter 2019

* November 9, 1989

* November 9, 1989

Übersetzt und veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Die Spur des Tanka schreibt sich fort - Ein neuer Gedichtband von Reiner Bonack

Rüdiger Jung

Reiner Bonack: Zu Besuch unterm Mond. Gedichte.

Norderstedt: Books on Demand, 2023. ISBN 978-3-7528-7860-8. 144 Seiten.

Unter den Lyrikern, die sich mit sehr viel Wissen und Gespür um die Ursprünge der Tanka-Dichtung bemühen und gleichwohl einen ganz eigenen Zugang bei der Adaption der fernöstlichen Gattung suchen, ragt Reiner Bonack für mich hervor. Er stellt die großen Fragen und beschreitet beim Versuch einer Antwort verblüffende Wege:

was ist Glück, vielleicht
im Teeglas etwas Mondlicht,
das ich trinke, auf der Terrasse,
spät am Abend,
langsam, ganz langsam. (S. 73)

Genauere Angaben zu Ort und Zeit scheinen das Unmögliche zu beglaubigen: Kann man Mondlicht trinken? Wichtiger noch scheint mir die Schlusszeile. Sie setzt der Vergänglichkeit des schönen Augenblicks Widerstand entgegen – in Form einer perpetuierenden Entschleunigung, wo ein "langsam" nicht mehr nur bremst, wo es vielmehr einhält und steht, wird die Zeit zur Ewigkeit. Es macht den ganzen Charme dieses "Glücks" aus, dass es sich in ein "vielleicht" kleidet. Von ähnlicher Qualität ist

Duft
Duft gebackenen Brotes,
als strömte er her durch die Jahre
Sie wünschen
Ein Stück Kindheit,
hätte ich fast gesagt (S. 9)

Einmal mehr wird die Zeit aufgehoben – diesmal auf olfaktorischem Wege (an Proust mag man denken und sein Madeleine-Gebäck). Eine wissende Selbstbeschränkung, die der Offenheit des "Sie wünschen" nicht einfach Raum gibt. Wie unerbittlich "fast" ist - verglichen mit einem "vielleicht".

"Kindheit" als Synonym für Glück? Mit Recht lässt der Autor hier äußerste Vorsicht walten – nicht nur, weil Erinnerung trügen kann, sondern mehr noch, weil sie manchmal verblüffend ehrlich ist:

11 Jahre alt
Geboren nach
dem zweiten großen Krieg,
spielten wir

Krieg (S. 19)

Der Abstand zwischen vorletzter und letzter Zeile ist heilsame Ernüchterung: "Krieg" lässt sich nicht "spielen", er drängt zur Realität – unleugbare Spuren hinterlässt er in den Lebenslinien der Menschen:

Regen dunkelt
die Wände der alten Häuser
Geh nicht so schnell,
weißt du, ich sehe
die Einschüsse noch (S. 75)

Das haltt bis in den Dreizeiler nach, der vielleicht nicht von Krieg,
sondern "nur" von der Jagd, aber doch wohl auch vom Töten spricht:

Diese Stille über den Feldern
Nur ab und zu unterbrochen
von einem Schuss (S. 82)

Das sagt die Lebenserfahrung: alles Glück ist bedrängtes Glück,
bedrohtes und gefährdetes Glück; darum, gerade darum drohen wir es
ab und an zu verpassen:

Am Bahnhof seufzt ein Akkordeon
Sehnsucht in die Hast
eilender Taschen, Jacken
Selten verliert
jemand hier seine Zeit (S. 74)

Wahrscheinlich wäre genau das nötig: Zeit, Hast und Eile gelassen auf
die Verlustliste zu setzen und einzutauschen gegen einen erfüllten
Augenblick, in dem sich wie in einem Prisma die Ewigkeit verfängt.
Innehalten – billiger sind Glück und Leben nicht zu haben und auch

nicht Momente der wahren Begegnung – jener von Mensch zu Mensch:

Die alte Frau
an der Pumpe füllt
die Gießkanne
Ich trage sie
zum Grab ihres Mannes (S. 97)

Ich glaube nicht, dass die beiden einander kennen. Aber ich bin sicher, dass sie sich – offen für den Moment – bis in die tiefsten Tiefen ihres Wesens verstehen. Ein Umstand, der selbst das Alter der Frau relativiert – als eine Lebensphase größerer Einschränkung und Abhängigkeit, wie sie an anderer Stelle deutlich anklingt:

Geh Lehnstuhl, sagt sie
Geh Lehnstuhl Setz dich
Geh endlich Lehnstuhl
Musst Spritze kriegen
Komm Geh Lehnstuhl Sitz (S. 44)

Zwei Einschränkungen begegnen einander: jene des Lebensalters und/oder der Pflegebedürftigkeit und jene der mit Sorgfalt gelernten und doch nicht ganz "beherrschten" Sprache. Ich denke an das Kümmern um alte Menschen, das – aus Not, gewiss – zu Drei-Monats-Phasen an osteuropäische Frauen delegiert wird, die... diesen Dienst bis zur Selbstaufgabe versehen. Und denen das "Sitz"

schwerlich zum Vorwurf gemacht werden kann, das einem Hund gegenüber als Aufforderung zum Gehorsam zu lesen wäre.

Zu den berührendsten Gedichten Reiner Bonacks gehören mir jene, die nicht einfach im Gedenken, sondern im lebendigen Zwiegespräch mit seiner Frau entstehen.

Summender Sommer
Ich sitze im Garten
Auf dem Holztisch, noch immer,
kreisrund, der Abdruck
deiner Tasse (S. 103)

Ich behaupte einmal, es ist allein "der Abdruck / deiner Tasse", der den "Summenden Sommer" als einen geteilten Moment von Ewigkeit zulässt. Da ist das insistierende "noch immer" und – mehr noch – das "kreisrund", das die lineare Vorgabe der Endlichkeit und der durch sie bedingten Trennung sprengt. – Was hinterlassen wir, wenn wir gehen? Lyrisch gesprochen nicht zuletzt unsere Spur in den Dingen, wie zufällig und verletzlich sie uns auch immer erscheinen mag:

Gegenüber
auf dem Nachtschrank,
neben dem leeren Bett:
der Kopfhörer,
der angebissene Apfel (S. 107)

"Der angebissene Apfel", der seit Genesis keineswegs nur für den Sündenfall steht, sondern auch dafür, dass zwei Menschen ein Leben

und durchaus auch seine Last und Mühen teilen. – Am Ende ein durch-und-durch befreiendes Bild:

Löst sich
Tanzt
schwerelos fast
über den Blättern,
die schon fielen (S. 108)

Ein Trost, dass ein fallendes Blatt in den Fall so vieler Blätter vor ihm einstimmt? Wohl nur bedingt. Aber wie es fällt: "Tanzt". Das ist Spiel und Leichtigkeit, kaum mehr gezwungen. Fast hat das "fast" seine Schwierigkeit, dem kraftvollen "schwerelos" gegenüber mit nur einer Silbe seinen letzten Rest von Schmerz zu behaupten!

Über die zitierten Beispiele hinaus schreibt sich die Spur der Tanka- (und Haiku-)Dichtung in fünf weiteren Texten des neuen Bandes fort (S. 50, 51, 78, 81, 106).

Freier Fall

Gabriele Hartmann



GH

*freier Fall: du weißt
die Zeit liegt - wie immer -
vor uns ...
doch lass uns endlich
den Ersatzschirm öffnen*

Hochdruckgebiet

Tony Böhle

Wir schreiben den 13. März 2004, es ist genau vierzehn Uhr neun und einunddreißig Sekunden. Die Temperatur liegt bei 21 °C, die Luftfeuchtigkeit beträgt 67 % und es herrscht ein Luftdruck von 940 hPa.

Auf dem Markplatz, gegenüber des Cafés Alexander, starrt ein Hund unablässig das Softeis in der Hand eines Mädchens an, das sich aber nur für die badenden Tauben im Springbrunnen interessiert. Im selben Moment fährt ein Radfahrer, abgelenkt vom Karomuster des Mini-rocks einer vorbeieilenden Studentin gegen einen Mülleimer, aus dem noch die gestrige Zeitung ragt. Währenddessen weht der Wind, in dem ein herrenloser Luftballon über die Dächer treibt, den Duft von Rosen und Zedernholz zu mir an den Tisch.

Der ist Frühling da!
Den Augen verborgen
hat er begonnen
mit einem Hauch *Chloé*,
den dein Hals verströmt.

Rotkehlchen

Martin Wolkner

Erst von Zweig zu Zweig
hüpft es vorsichtig näher
zur Futterquelle,
dann ein großer, mutger Schwung
und, schwupps, landet es am Ziel.

Auf dem Fensterbrett
dreht es hektisch das Köpfchen,
immer auf der Hut,
nach Fressfeinden ausschauend
begegnet es meinem Blick.

Rotkehlchen reckt sich,
streckt sich, schwarze Augen keck.
Noch ein Korn gepickt,
furchtvoll fliegt es flink fort.
Ich möchte doch sein Freund sein.

Fujisan Tanka Awards 2023

Tony Böhle

Der Fujisan (Berg Fuji) ist einer der beliebtesten Touristenattraktionen Japans. Er zieht Menschen aus dem ganzen Land und der ganzen Welt an. Die Besucherzahlen erreichen in der Hochsaison jedes Jahr zwischen Juli und August eine Marke von 250.000. Als höchster Berg Japans ist der Fuji von alters her ein Symbol dafür, dass dieser Flecken Land dem japanischen Volk spirituelle Unterstützung bietet. Sein anmutiges Aussehen wird oft in Kunst, Literatur, Fotografie und sogar in Firmenlogos dargestellt. Im Jahr 2013 wurde Fujisan von der UNESCO als Kulturstätte in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Der Fujisan Taisho-Preis wird für das gelungenste Tanka zum Fujisan allgemein verliehen. Es handelt sich um eine Initiative zur Förderung der Erhaltung dieses Berges, indem seine Schönheit und sein Charme durch Tanka beschrieben und mit Menschen auf der ganzen Welt geteilt werden. Das Ziel der Wettbewerbsveranstalter besteht darin, ein besseres Verständnis für die Natur, Tradition und Kultur von Fujisan zu fördern und dadurch ein besseres Verständnis für Japan zu entwickeln. Dazu soll das Interesse an Japan geweckt werden um weltweit mehr Menschen für Japan und seine Kultur zu begeistern.

Auch im Jahr 2023 hat der international ausgeschriebene Fujisan Taisho-Wettbewerb nicht nur in Japan, sondern auch international viele Menschen zur Teilnahme inspiriert. Dabei durfte jeder Teilnehmende ein Tanka in englischer Sprache über den Fujisan, mit Bezug zum Fujisan oder Bergen allgemein einsenden. Im Wettbewerb fanden sich auch Beiträge aus Deutschland, von denen die Jury

schließlich drei ausgezeichnet hat. Cornelia Rossberg und Stefanie Bucifal sind ausgewählt worden für einen "Award for excellence" und Willemina Preiß für eine "honorable mention":

Hokusais Fuji
wrapped in Prussian blue.
von Siebold gave him the colour.
He came from Franconia
just like me.
- *Cornelia Rossberg*

mountain pine
the weight
of the shadow
I, too
can feel it in my steps
- *Stefanie Bucifal*

Unforgettable
what it means to me -
Mount Fuji reflected
in the lake, surrounded by
the colours of a rainbow
- *Willemina Preiß*

Eine Zusammenfassung der Wettbewerbsbeiträge und Auszeichnungen findet sich unter dem nachfolgenden Link:
https://fujisantaisho.com/img/fujisan_kasyuu2023_allwork2.pdf

nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von *Einunddreißig* erscheint am 15. Mai 2024. Der Einsendeschluss ist der 31. März 2024. Für die Einsendung von Beiträgen bitte ich, die [Teilnahmebedingungen](#) zu beachten.

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG:

Tony Böhle
Bernsdorfer Straße 76
09126 Chemnitz
Deutschland

Redaktion:
Tony Böhle
Valeria Barouch

Kontakt:

E-Mail: Einsendung@einunddreissig.net

Quelle: Erstellt mit dem Impressum-Generator von <http://www.e-recht24.de>.

Haftungsausschluss:

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespei-

cherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem

auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Quellenangaben: Disclaimer eRecht24

Einunddreißig

Das vierteljährliche
Online-Magazin
für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache



Gegründet Mai 2013